

Flensburg. Auch wenn die Benzinpreise derzeit sinken: die Energiediskussion wird so schnell nicht mehr verstummen. Neuen Zündstoff dürfte dabei ein Buch liefern, das der hessische Umweltminister Karl Schneider in Kürze der Öffentlichkeit übergeben will und in dem die Energiebox-Studie und das Gegengutachten des Frankfurt Batelle-Institut zusammengefaßt sind. Während wir in der Weihnachtsausgabe die kritischen Argumente des Batelle-Gutachtens vorgestellt hatten, verteidigt heute im „Streiflichter-Forum“ der Erfinder der Energiebox und Vorsitzende des Bonner Instituts für Kommunikationstechnologie und Systemforschung, Ulrich Jochimsen, sein Konzept. Da Jochimsen Flensburger ist, hat er in seinen Thesen die Fördestadt als Modell genommen. Es ist natürlich auf andere Städte übertragbar. Hier Jochimsens Argumente „pro“ Energiebox:

Die meisten Flensburger haben keine Heizung mehr im Keller, sondern alle zusammen ein Wärme-Kraftwerk mit einem langen, rauchenden Schornstein am Hafen, wo die Frachter die Kohlen aus Polen löschen. So werden die

Flensburger Wohnungen viel billiger beheizt als die im übrigen Bundesgebiet. Keine Kohlegruben in der Stadt, keine Säcke und Eimer schleppenden Menschen, keine Asche und kein Dreck in den Häusern. Fernwärme ist mühselose, gleichbleibende Wärme, auch wenn Türen und Fenster nicht ganz geschlossen sind.

Aber außerhalb Flensburgs, dort wo die Fernwärme wegen der großen Entfernungen nicht hinkommt? Das „flache Land“ wird gerade mit enormen Geldmengen per Gasverteilernetze vom Energiemonopol „erschlossen“. „Sicheres bequemes Gas“ aus der Nordsee und vom Rußland per „Jahrhundertvertrag“ in den nächsten 20 Jahren für 100 Milliarden DM. Doch am Ende, im Jahr 2000, haben wir nach heutiger Kaufkraft 500 Milliarden DM bezahlt.

Da dümmert manchen:

— Gas ist zu wertvoll, um damit nur heißes Wasser zu bereiten.

— Schon jetzt — bevor es losgeht — müßten wir uns auf das Ende der Lieferungen vorbereiten.

Stehen unsere Bauern nicht schon heute mit dem Rücken an der Wand? Obwohl sie mehr arbeiten, bekommen sie immer weniger. Und haben sie kein Geld zum Ausgeben, geht es auch anderen Gewerbezweigen schlechter.

STREIFLICHTER

FORUM

Schließlich erfaßt es die Festbesoldeten. Denn wo nichts ist, hat selbst der Kaiser sein Recht verloren.

Die vorteilhafte große Flensburger Wärme-Kraft-Kopplung für 100 000 Menschen kennen wir. Und was ist die Energiebox?

Schauen wir uns einmal unvoreingenommen um: Jeder Muskel ist eine Kraft-Wärme-Kopplung. Er ist die kleinste Maschine und hat dazu den größten Wirkungsgrad. In der unvorstellbar langen Zeit von Milliarden Jahren wurde er in der Natur entwickelt und optimiert. Denn der Muskel setzt bis zu 60 Prozent der Primärenergie in Arbeit um, den Rest in Körperwärme. Dieses Grundprinzip, nämlich alle Teilenergien entsprechend ihrer Wichtigkeit auch im ganz kleinen Maßstab an Ort und Stelle ohne Einfluß aus der Ferne voll auszunutzen, nenne ich Energiebox. Klein, fein und mein.

Wie könnte z. B. die Energiebox unseren Bauern das Leben schon in diesem Jahr erleichtern, und damit ihre und unsere Arbeit profitabler machen?

Eine Kuh macht mühe, viele Kühe machen Mühe; aber auch Mist: und der ist ein wertvoller Rohstoff, wenn er richtig genutzt wird. Kommt dieser Mist in einen „Bioreaktor“, einen Behälter mit automatischem Rührwerk, und wird unter Luftabschluß mit mikrobiologischen Lebewesen zusammengebracht, entsteht ein ökologisch sehr hochwertiger Dünger und Methangas. Der so eigengerzeugte Dünger verdrängt den immer teurer werdenden Dünger der chemischen Industrie und verringert so die Schadstoffbelastung des Ackerbodens und der Umwelt. Zwei Kubikmeter Methangas (energetisch ein Liter Heizöl) gibt jede Kuh jeden Stalltag. Das ist eine Menge Energie, mit der eine Energiebox auf dem Bauernhof elektrischen Strom und

Wärme erzeugen kann. Der nicht auf dem Hof verbrauchte elektrische Strom wird über das öffentliche Stromnetz gegen gutes Geld in die Stadt verkauft. Die Wärme heizt kostenlos die Wohnung der Landleute. Denn die Energiebox besteht z. B. aus einem alten Automotor, der nicht mehr die Räder des Autos dreht, sondern seine mechanische Energie an einen Generator gibt. Wärmten früher Kühler und Auspuff den Fahrtwind, sind es nun Zentralheizungskessel und Warmwasserbereiter.

Energie-Diskussion

David gegen Goliath?

Bringt eine kleine Box das Elektrizitätsversorgungsmonopol ins Wanken?

Wärme erzeugen kann. Der nicht auf dem Hof verbrauchte elektrische Strom wird über das öffentliche Stromnetz gegen gutes Geld in die Stadt verkauft. Die Wärme heizt kostenlos die Wohnung der Landleute. Denn die Energiebox besteht z. B. aus einem alten Automotor, der nicht mehr die Räder des Autos dreht, sondern seine mechanische Energie an einen Generator gibt. Wärmten früher Kühler und Auspuff den Fahrtwind, sind es nun Zentralheizungskessel und Warmwasserbereiter.

Braucht ein neues Großkraftwerk acht Jahre Bauzeit, bis es Strom liefert, ist die Energiebox in wenigen Stunden im Haus betriebsbereit eingebaut. Kostet ein Großkraftwerk eine Investition von 2 DM/Watt, und ist darüber hinaus eine ebenso teure Investition in das Stromverteilernetz erforderlich, (also insgesamt 4 DM/Watt), so kostet eine serienmäßig gebaute neue Energiebox, die verbrauchsnahe den Strom und die Wärme erzeugt, nur ein Zehntel dieser Summe (40 Pfennig/Watt).

Diese Mini-Wärme-Kraft-Kopplung im menschlichen Maß erzeugt billige Nahwärme, wie sie im Haus benötigt wird, ohne daß ein sehr teures Fernwärme-Rohrnetz in die Straße eingegraben werden muß. So tritt unsere selbstgemachte heimische Energie an die Stelle der schnell teurer werdenden Energie aus fernen Ländern. Selbst in Flensburg können Energieboxen durch eine Zusammenarbeit der Gewerbebetriebe gebaut werden, die heute nicht wissen, wie sie morgen ihre Mitarbeiter bezahlen sollen.

Dieser Wirtschaftsaufschwung durch Privatinitiative, ohne öffentliche Gelder, gibt so viel zu tun wie die heutige Automobilindustrie, einschließlich Kraftfahrzeughandwerk und Handel. Doch diese Freiheit wird uns noch vorenthalten. Denn die Energiebox wäre der Deichbruch. Und in den Fluten des freien Marktes, die sie hereinläßt (Wind- und Wasserkraft, Son-

nenenergie) würde das Elektrizitätsversorgungsmonopol, das uns teuer ist, untergehen. Schon bei der letzten „Schneekatastrophe“ sahen wir manche staatliche Schönwettertechnologie zusammenbrechen. Ein bereits diskutierter Streik der öffentlichen Dienste, Transport und Verkehr wird uns die Augen öffnen, warum wir diese Güter der Gemeinwirtschaft nicht selber herstellen dürfen.

Doch selbst wenn es nicht so viele positive Argumente für das Konzept Energiebox gäbe, brauchen wir es zum Überleben. Bäume sind wie Menschen langlebige Individuen, die im Laufe der Jahre Schadstoffe in sich ansammeln. Stirbt jetzt schon in weiten Landstrichen der Wald durch den sauren Regen aus den Schloten der energieverschwendenden Monsterkraftwerke, so ist es nur eine Frage der Zeit, wann es auch uns erwischt. Noch vor fünfzehn Jahren konnten wir im Flensburger Hafen viele Fische fangen. Heute leben sie nicht einmal mehr in der Flensburger Innenförde. Wie soll das weitergehen? „Global 2000“, ein Bericht namhafter Wissenschaftler an den amerikanischen Präsidenten warnt nachdrücklich: Mähen wir weiter so, wird unser „Raumschiff Erde“ schon zu unseren Lebzeiten unbewohnbar.

Genau in diesen sich immer schneller drehenden Teufelskreis zielt mein Konzept Energiebox. Die Energiebox bringt nicht nur die höchste Primärenergieeinsparung, sondern dadurch zwingend eine geringere Umweltbelastung. Ist es da verwunderlich, wenn die sich bequem eingerichteten Energiemonopole, diese mächtigen Versorgungsdinosaurier, mit allem was gut und teuer ist, die Energiebox mit Rang und Namen diffamieren und unterdrücken?

Doch diese augenblicklich herrschende strukturelle Versklavung kann nicht überleben, auch wenn sie noch ein paar Jahre uns und der Natur ungeheure Opfer abverlangt.

Flensburger Tageblatt

9. Januar 1982

Die hessische Landesregierung hat sich vor drei Jahren die größte Mühe gegeben, mit einem teuren Gegengutachten beim Frankfurter Batelle-Institut (siehe Flensburger Tageblatt vom 24. 12. 81) unsere Energiebox-Studie, die wir 1978 im Auftrag des hessischen Ministerpräsidenten erstellt, zu vernichten. Vergeblich. Deshalb wurde in diesen Tagen die Energiebox-Studie und die Batelle-Gegenstudie zusammen mit einer Stellungnahme von meinen Mitantoren (dem Verfassungsrechtler Prof. Dr. Hans Rupp von der Universität Mainz und Dr. Elke Schwarz, Regierungsdirektor im Bundesministerium für Forschung und Technologie) und mir zu einem Buch zusammengefaßt gedruckt. Der hessische Umweltminister Karl Schneider wird es in ein paar Wochen unter meiner Mitwirkung der Öffentlichkeit übergeben.

Wir Flensburger sollten uns fragen, warum wir nicht bald kräftig Anteil an diesen gigantischen Zukunftsmärkten nehmen. Wir haben dazu alles in unserer Stadt. Wir brauchen noch nicht einmal Kiel oder Bonn zu fragen. Zähneknirschend werden die mit ansehen, wie wir im „Armenhaus der Bundesrepublik“ das machen. Diese modernen Produkte werden uns von dem Verbraucher aus der Hand genommen. Wir brauchen nicht durch die Lande zu reisen, sie nicht wie saures Bier anbieten. Denn die Zeit der billigen, fremden Energie aus fernen Kolonien ist ein für alle mal vorbei und damit die Zeit des mühseligen quantitativen Wachstums.

Ziehen wir doch dann auch so schnell wie möglich die Konsequenzen: gründlicher und damit vorausschauender, solange wir noch diesen großen Spielraum haben, als diejenigen, die jetzt noch träumen, die guten alten Zeiten könnten wie durch ein Wunder plötzlich wiederkommen. Die werden um so unsanfter und schrecklicher aus ihrem Privilegien-Schlaf erwachen.